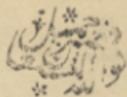


Kopenhagen 20. März 1914



Lieber Herr Professor!

Besten Dank für Ihre freundliche Karte; sie hätte mich noch mehr gefreut, wenn sie nicht die Mitteilung gebracht hätte, dass es Ihnen nicht ganz gut geht. Ich hoffe aufrichtig, dass die bevorstehende bessere Jahreszeit und der geplante Aufenthalt in Holland Ihnen Besserung verschaffen werde. Seitdem Sie aus im vorigen Herbst brachten, hat meine Mitarbeit an dem von Fischer geplanten Wörterbuch angefangen (seit Mitte Oktober). Mir ist Thorbeckes Handexemplar von Freytag Bd. 2 zur Bearbeitung übergeben worden, und ich habe jeden Tag einige Stunden darauf verwendet, die von ihm angeführten Stellen nachzuschlagen und lexikalisch zu verwerthen. Er hat vor allem alte Dichter gelesen, und natürlich ist es nicht immer

leicht, solche Stellen ohne den ganzen Zusammenhang
zu kennen, zu verstehen. Es ist aber eine gute Schaltung,
immer geruhen zu sein, den Text mit grammatischer
Genauigkeit zu untersuchen. Professor Fischer hat mich
gehört, nachdem der ganze Kamäsa lexicologisch
zu bearbeiten, und ich denke, dass ich von der Bear-
beitung eines zusammenhängenden Textes noch mehr
haben werde. Leider schrieb mir vor einige Zeit
Professor Fischer, dass die Forschungsinstitute, die
die Arbeit ökonomisch unterstützen sollen, immer
noch nicht endgültig konsolidiert sind, so dass ich
vielleicht vom April ab die Arbeit bis auf's Weiter-
hinsetzen muss. - Was die Zukunft betrifft, dazu
hat mich Becker gebeten eventuell vom nächsten
Oktober ab ein Jahr nach Hamburg zu kommen
um Herrn Ritter zu vertreten während seiner
Dienstzeit, ich denke, dass es für mich ganz lehr-
reich sein könnte, aber noch liegt Nichts fest
vor. Auch scheint die Stelle Beckers ja noch
vorläufig unbesetzt zu bleiben. Mit der Druck-
legung meines Buches über den Eid ist es

seit November sehr langsam vorwärts gegangen.
Vorläufig sind 11 Bogen gedruckt, aber noch fehlen etwa
drei; ein neu hinzugekommenes Kapitel über die
"Beschwörung" (שבועה) und der etwas erweiterte Ab-
schnitt über den islamischen Eid. Hoffentlich wird
der Drucker bald die Sache fertig machen. Was wir
den wohl Ihre schwedischen Vorlesungen im Drucke verlei-
gen? Ich freue mich um so mehr auf sie, als ich ja
ein klein wenig den Leuten Ihre Vorarbeiten dafür war.
Auch auf Ihre Gazette stare bei ich sehr gespannt;
ich lese immer ab und zu ein wenig in der Gazette, aber
habe noch nicht die Gelegenheit gehabt, mich darauf
zu konzentrieren. In der letzten Zeit habe ich mich
teils (in Verbindung mit einem Koley) mit dem alten
Testament beschäftigt, teils auch mit den Wabhatiken,
über die ich keinen Anspate für eine nordische Zeitschrift
schreibe. Ich habe die ganze einschlägige mit Zugängliche
europäische Litteratur darüber durchgesehen: Die Bücher
über Ägypten während und nach den französischen
Feldzug; Mengin: histoire de l'Égypte sous Méhémet Ali;
Kern: Muschik, Salgrave, Doughty, Kose, wobei ich auch
die Forschung von Arabian und den Perinnen genauer ken-
nen gelernt habe. Von der orientalischen Litteratur war

mir nur die Handschrift von b. Zaim Dablāw, die ich aus
Kairo bestellte, zugänglich, aber ich erwarte man die in
Leiden vorhandenen wahlhabitischen Handschriften. Ich werde
wohl nachher meine Studien auf Deutsch vorlegen; das
müsste aber dann in Verbindung mit einer Untersuchung
der wahlhabitischen Richtung geschehen. Ich habe Ihren
Aufsatz darüber in der *Zdmz* gelesen, aber die in Betracht
kommenden Werke sind hier schwierig zugänglich. Vor allem
ist ja das Verhältnis zu b. Tejnizza, wie Sie nachgewiesen
haben, von Bedeutung. Palgrave schreibt, dass Muh. b. Abd
el-Wahlāb mehrere Jahre in Syrien studierte, aber ich
sehe das sonst nicht bestätigt, und Palgr. scheint mir
keinen guten Eindruck zu machen. Was über die
ältere Geschichte der Wahlhabiten schreibt, ist sehr
fantastisch. Es würde mich interessieren in diesem Zusam-
menhang die Geschichte des Begriffes *slaw* zu untersuchen.
Arnold hat seine, wohl etwas einseitige Behandlung des Begriffes
in *der* *Zweiten* Auflage von „the preaching of Islām“ weggelassen.
Vielleicht ist doch etwas daran, dass die Einteilung der Welt
in „الشرق“ und „الغرب“ späteren Ursprungs sei; ich weiss
nicht, ob diese Betrachtung in der ältesten Zeit Belege hat.
Zum Schluss bitte ich mich Ihren Frau Gemahlin und
Ihren Herrn Sohn bestens zu empfehlen. Auch an Sie selbst
sende ich herrliche Grüsse von sehr ergebenem
Johann Petermann